

**Jagd in**

**Bielefeld**

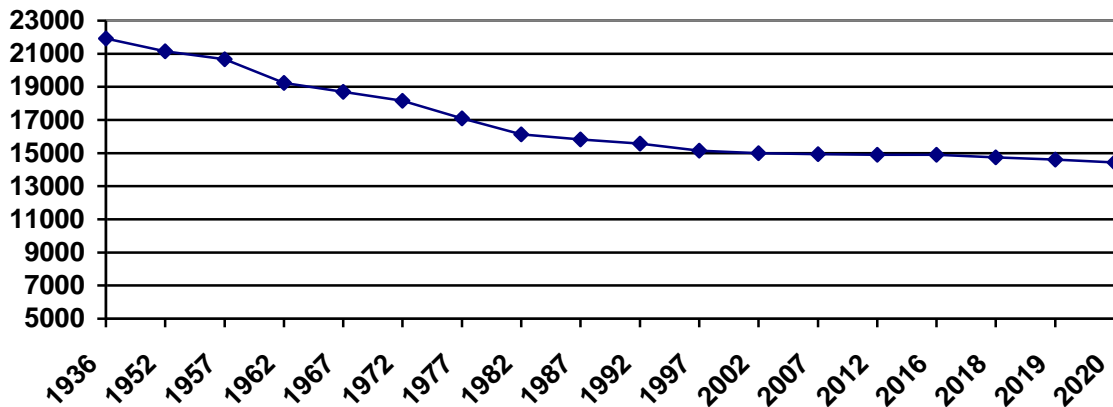
**Anmerkungen zum**

**Jagdjahr 2021/2022**

**Ordnungsamt**  
Untere Jagdbehörde

Die bejagte Fläche in Bielefeld beträgt aktuell etwa 14.400 ha, das sind rund 56% des Stadtgebietes. Im Jahre 1936 waren es 22.000 ha. Damit ist auch der Lebensraum für viele Wildtiere in 80 Jahren um rund ein Drittel geringer geworden. Überwiegend durch Bebauung. Manche Arten haben die nicht bejagten Wohngebiete aber als Lebensraum für sich entdeckt (vor allem Fuchs, Steinmarder, Waschbär, aber auch Hasen und Fasane und zunehmend sogar Rehe) und werden dort teilweise, Waschbären zunehmend, zum Problem.

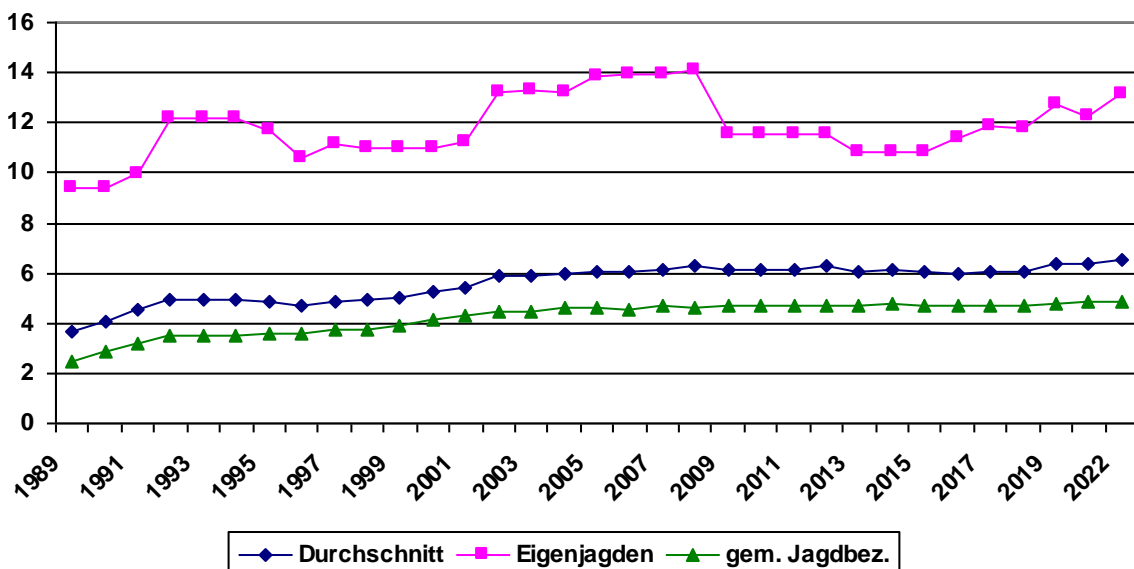
Dies muss beim Vergleich mit den Strecken zurückliegender Jahre berücksichtigt werden.



**Bejagte Fläche in Bielefeld**  
(jeweils zum 01.04. in Hektar)

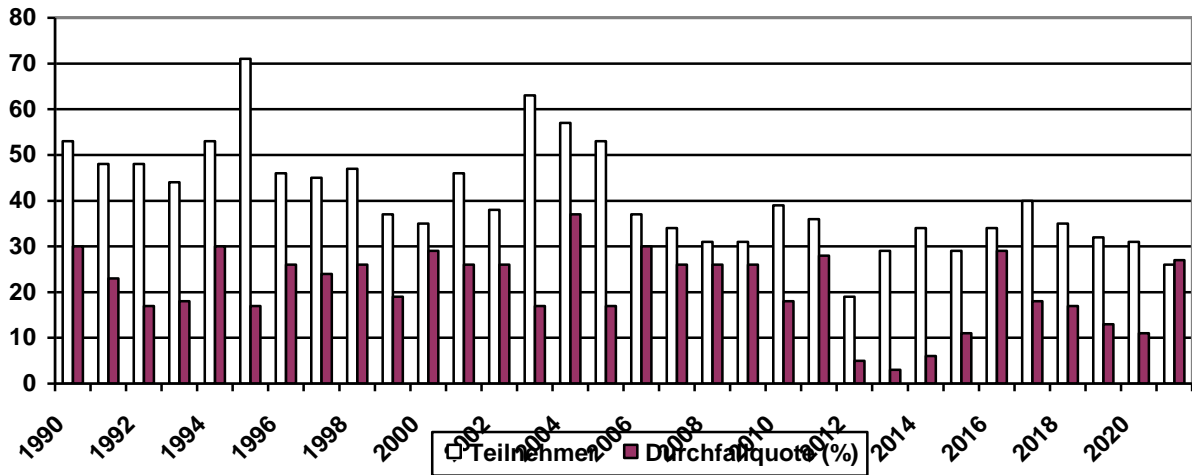
Am 31.03.2022 gab es in Bielefeld 26 gemeinschaftliche Jagdbezirke und 36 Eigenjagdbezirke. Davon waren 41 Reviere mit einer bejagten Fläche von rd. 11.000 ha zu einem durchschnittlichen Pachtpreis von 6,55 € / ha (gemeinschaftliche Jagdbezirke 4,86 €, Eigenjagden 13,16 €) verpachtet. 21 Eigenjagdbezirke werden von den Eigentümern selber bejagt.

**Entwicklung der Pachtpreise (EURO / ha) in Bielefeld**



An der Jägerprüfung 2021 haben 20 Personen teilgenommen, davon nach der Nachprüfung 19 erfolgreich. 41% der Teilnehmer waren Frauen, das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 36 Jahre.

In den seit 2002 ausgewiesenen Zahlen sind Prüfung und Nachprüfung addiert.



Für die Jägerprüfung 2022 liegen 30 Anmeldungen vor.

Zum Stichtag 31.03.2022 hatten 986 Bielefelder einen gültigen Jagdschein, davon 131 Frauen. Das Durchschnittsalter betrug 54 Jahre. Dieses Durchschnittsalter ist seit 20 Jahren auffallend konstant geblieben, wobei die jagenden Frauen mit 49 Jahren im Durchschnitt einige Jahre jünger sind, als die jagenden Männer. Weitere 332 Bielefelder haben eine Jägerprüfung bestanden, hatten am 31.03.2022 aber keinen gültigen Jagdschein.

## Strecke 2021/2022

Die Strecke 2021/22 ist kaum noch durch die mit der Coronapandemie verbundenen Einschränkungen geprägt. Insgesamt sind die Zahlen mit der Vor-Corona-Zeit wieder vergleichbar. So haben die meisten Strecken wieder das Niveau der Jahre vor 2020 erreicht.

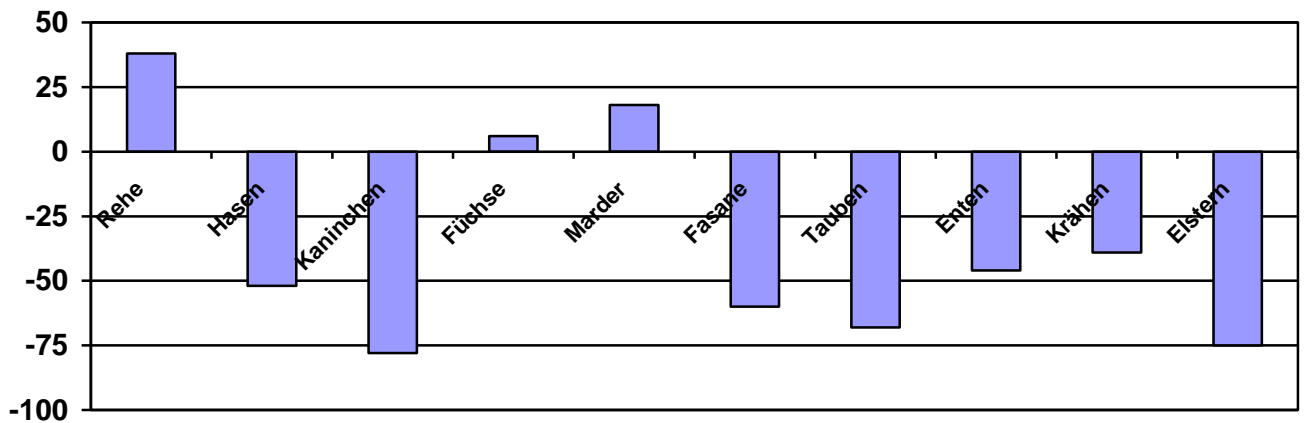
Auffallend sind:

- Der weitere Anstieg der Rehwildstrecke auf fast eintausend Stück. Hier kommen die Jäger mit erhöhten Abschüssen ihrer Verantwortung zur Verminderung von Schäden bei der Wiederaufforstung der Wälder nach.
- Der weitere Rückgang bei den Kaninchen, auch bei den Verkehrsverlusten. Ein deutliches Zeichen, für eine geringe Population.
- Der Anstieg der Steinmarderstrecke um mehr als 60%, die zweithöchste Strecke seit 50 Jahren.
- Rückläufige Strecken bei Tauben, Krähen und Elstern.

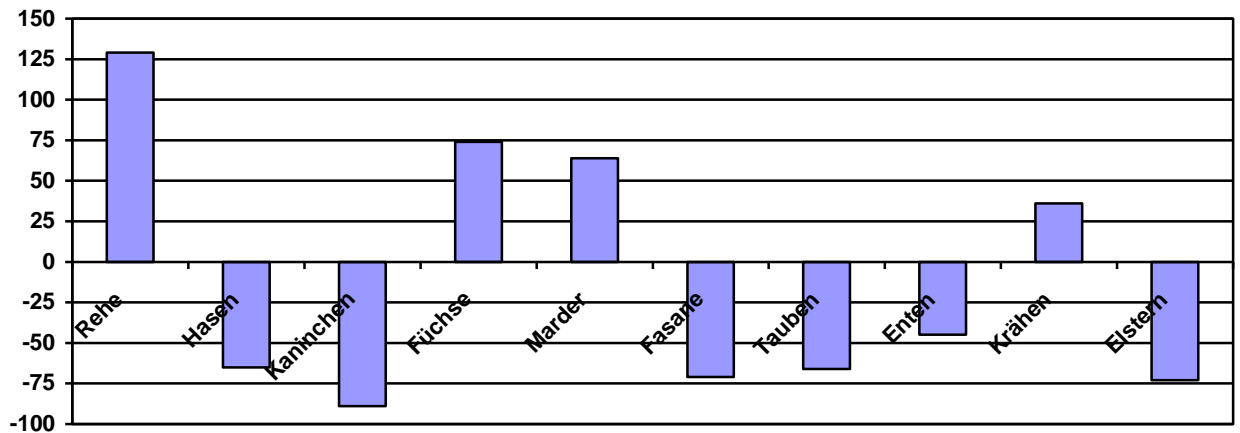
Wildart Geschlecht und Klasse			fest- gesetzter Abschuss	Jagdstrecke			Wildart			Jagdstrecke		
				Gesamt	davon Fallwild	davon Verkehrs- verluste				Gesamt	davon Fallwild	davon Verkehrs- verluste
Damwild	Hirsche	1	Alte ab 10				Sonstiges Haarwild	Feldhasen	325	84	65	
		2	Mittlere 3 - 9					Wildkaninchen	53	7	5	
		3	Junge 1 - 2					Dachse	38	9	9	
		4	Jährlinge					Füchse	263	15	12	
		5	Hirschkalber					Steinmarder	110	15	14	
		Wildkalber				Illtisse		10	2	2		
		Schmaltiere				Hermeline		1	1	1		
		Alttiere				Waschbären		474	34	26		
		Sa. männl. Damwild				Marderhunde						
		Sa. weibl. Damwild				Minke						
	Sa. Damwild											
Muffelwild	Widder	1	Alte ab 5	1	1		Federwild	Rebhühner				
		2	mehnjährige					Fasane	161	14	7	
		4	Einjährige					Ringeltauben	854	6	2	
		5	Widderlämmer					Türkentauben				
		5	Schafälmmmer					Höckerschwäne				
	4	Schmalschafe				Graugänse		2				
	3	Schafe	1	1		Kanadagänse		25				
		Sa. männl. Muffelwild	1	1		Nilgänse		62				
		Sa. weibl. Muffelwild	1	1		Stockenten		347	12	10		
		Sa. Muffelwild	2	2		Waldschnepfen		1				
Rehwild	Böcke	1	Alte ab 4		55	5	5	Rabenkrähen	434	30		
		2	mehnjährige		195	54	54	Elstern	96			
		4	Jährlinge		165	40	38					
		5	Bockkitze		70	25	20	Wilderrnde Hunde				
		5	Rickenkitze		116	33	21	Nutria (Sumpfbiber)	31	2	1	
	4	Schmalrehe		182	55	50	Bisam	34				
	3	Ricken		189	79	71	Kormoran	12				
		Sa. männl. Rehwild		484	124	117						
		Sa. weibl. Rehwild		487	167	142	Mäusebussarde	3	3	3		
		Sa. Rehwild		973	293	261	Turmfalken	1	1			
Schwarzwild	1	Keiler		2			Graureiher	1	1			
	4	Überläuferkeiler		6	1	1						
	5	Frischlingskeiler		10	3	3						
	5	Frischlingsbachen		6	2	2						
	4	Überläuferbachen		7	1	1						
	3	Bachen		2								
		Sa. männl. Schwarzw.		18	4	4						
		Sa. weibl. Schwarzw.		15	3	3						
	Sa. Schwarzwild		33	7	7							

Die Entwicklung der Strecken lässt über einen längeren Zeitraum betrachtet Aussagen zur Populationsentwicklung zu. Für Bielefeld liegen die Strecken für die Jahre 1934 bis 1943 und dann wieder seit 1951 vor. Die folgenden Grafiken zeigen die prozentuale Abweichung der aktuellen Strecke in absoluten Zahlen vom Durchschnitt der letzten 20 Jahre bzw. aller seit 1934 statistisch erfassten Jahre. Der Flächenrückgang wurde dabei nicht berücksichtigt. In den Grafiken sind Waschbären nicht enthalten, da sie erst seit etwa 15 Jahren in nennenswerten Zahlen in der Strecke enthalten sind.

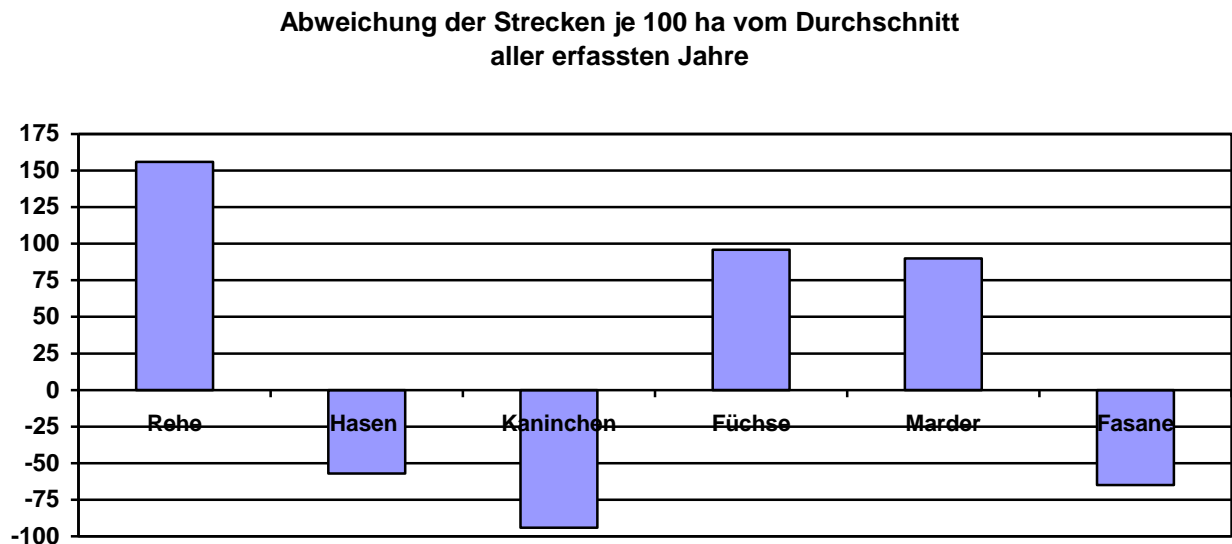
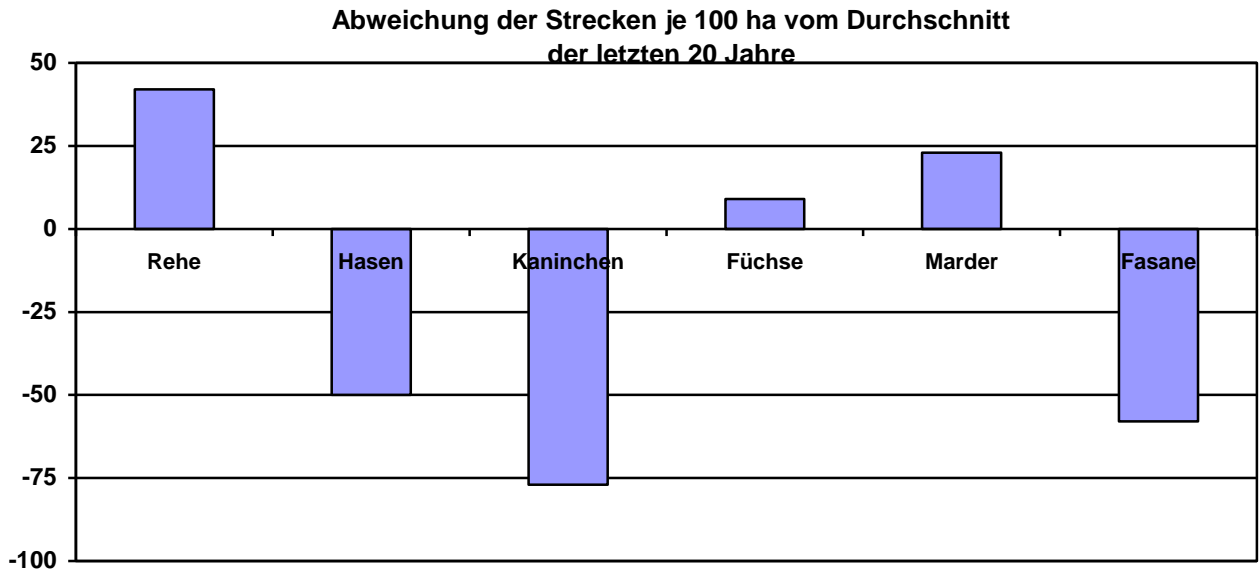
**Abweichung der Strecken vom Durchschnitt der letzten 20 Jahre**



**Abweichung der Strecken vom Durchschnitt aller erfassten Jahre**

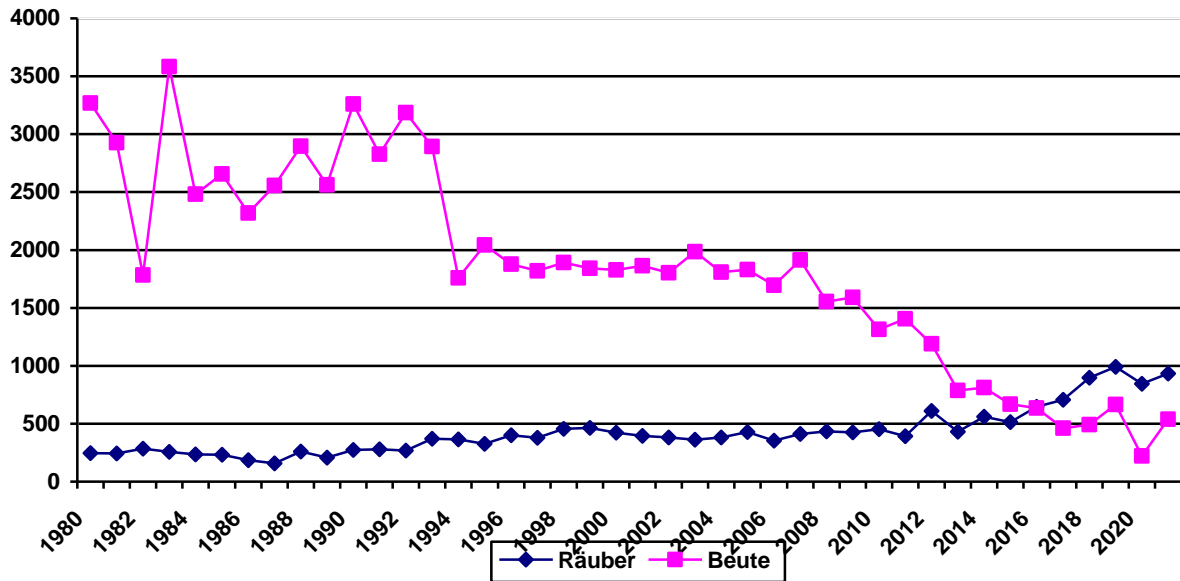


Die nächsten Grafiken zeigen die prozentualen Abweichungen der Strecke des letzten Jahres vom Durchschnitt der letzten 20 Jahre bzw. aller erfassten Jahre seit 1934 umgerechnet auf 100 ha bejagbarer Fläche. Hier ist der Flächenrückgang berücksichtigt (Feldwild, außer Fasan, ist nicht dargestellt):



Es zeigt sich, dass die Raubwildstrecken über dem langjährigen Durchschnitt liegen und die Strecken der potentiellen Beute unterdurchschnittlich sind. Dabei ist zu beachten, dass Waschbären als neue, zusätzliche Raubwildart, in der Darstellung nicht berücksichtigt sind.

In der nachfolgenden Tabelle sind die addierten Streckenentwicklungen der Räuber (Fuchs, Waschbär, Dachs, sonstige Marder) und der Beute (Hasen, Kaninchen, Fasane) dargestellt. Anfang der 90er Jahre zeigt sich ein erster deutlicher Rückgang der Beutearten, einhergehend mit einem Anstieg der Räuber von durchschnittlich 200 auf 400 pro Jahr, hauptsächlich bedingt durch eine Verdoppelung der Fuchspopulation. Etwa 15 Jahre lang sind die Strecken der Beutearten dann auf dem verringerten Niveau ziemlich konstant, etwa ab 2007 beginnt dann eine stetige Abnahme, die ab 2010 durch eine Zunahme der Räuber – im Wesentlichen bedingt durch die Ausbreitung der Waschbären – noch verstärkt wird.



Die Populationen werden darüber hinaus noch von Wetterschwankungen – besonders von kalten, nassen Frühjahren – und Krankheiten, hier besonders Myxomatose und die sog. Chinaseuche bei Kaninchen, sowie Staupe bei Mardern, Waschbären und Füchsen, stark beeinflusst.

Die Zuordnung der Reviere bei der räumlichen Gegenüberstellung der Strecken wird in etwa wie folgt vorgenommen:

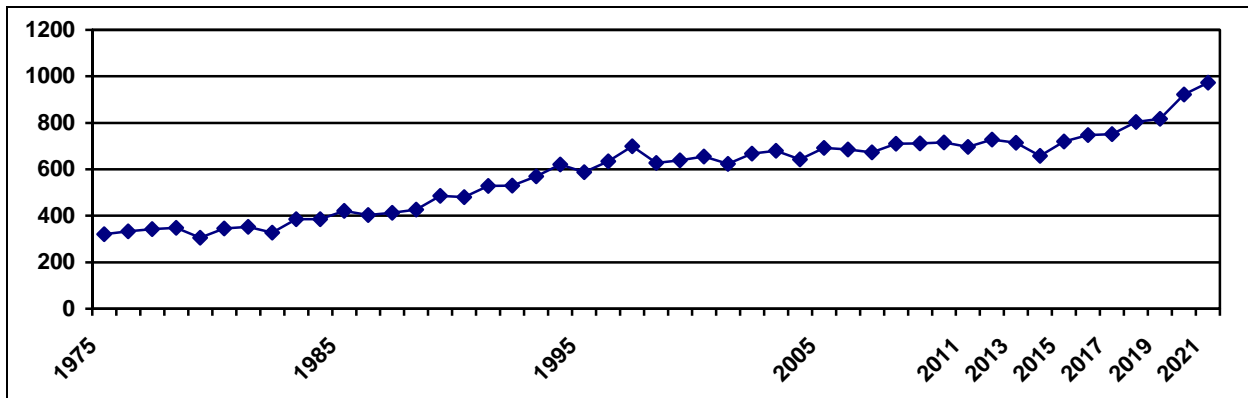
Süden            Reviere südlich des Herrmannsweges  
 Norden          Reviere nördlich des Herrmannsweges

Dabei verteilt sich die bejagte Fläche nicht gleichmäßig:

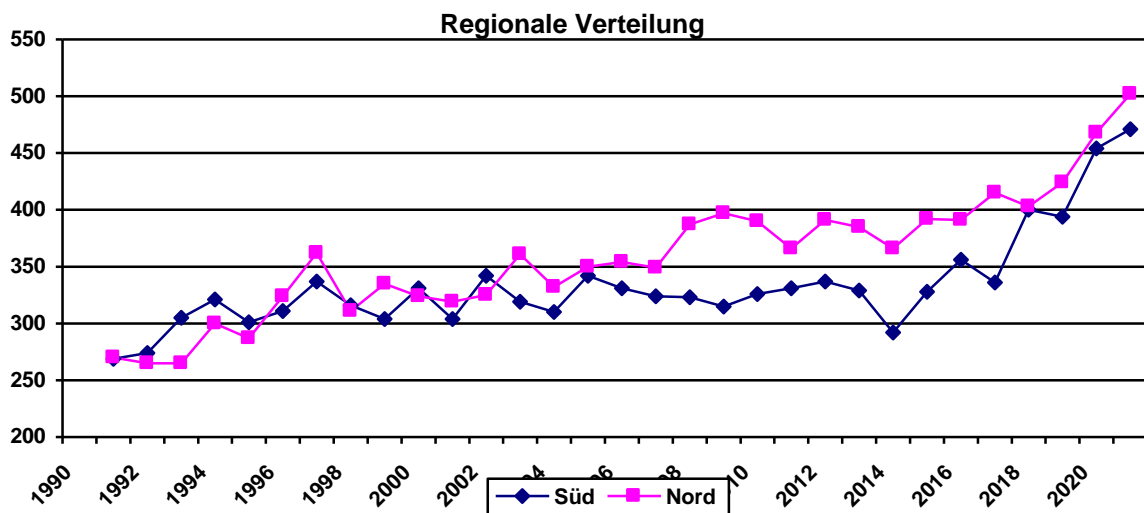
	Süden		Norden	
	Hektar	%-Anteil	Hektar	%-Anteil
Wald	2.764	57,9	2.016	42,1
Feld	3.051	32,1	6.432	67,9
Wasser	60	39,0	97	61,0
Gesamtfläche	5.875	40,7	8.545	59,3
Zum Vergleich				
Fläche 1992	6.394	41,1	9.170	58,9
Befriedete Bezirke	71	34,2	136	65,8

# Rehwild

## Entwicklung der Rehwildstrecken seit 1975



Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
0,3	0,5	1,9	2,2	3,9	4,6	4,8	5,1	5,5	5,6	6,4	6,8
			2,6	3,0	3,1	3,4	3,7	3,7	3,9	4,3	



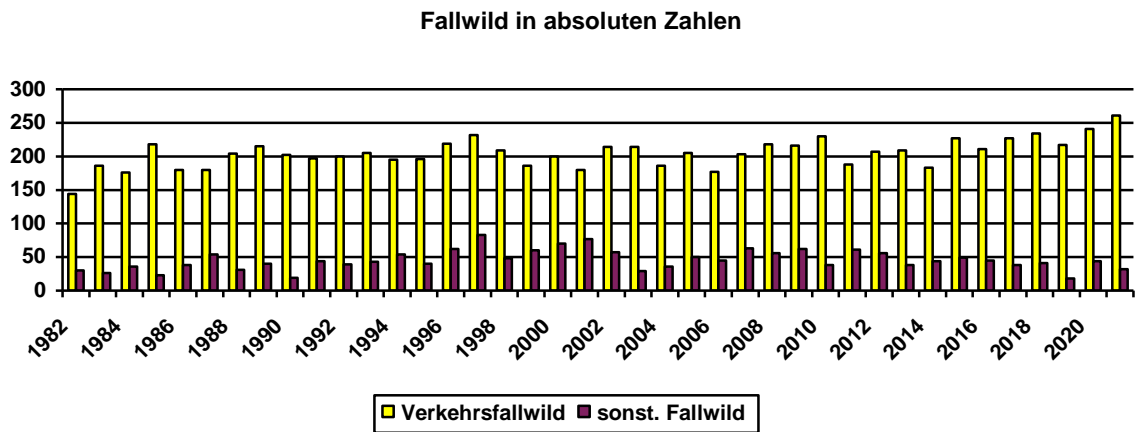
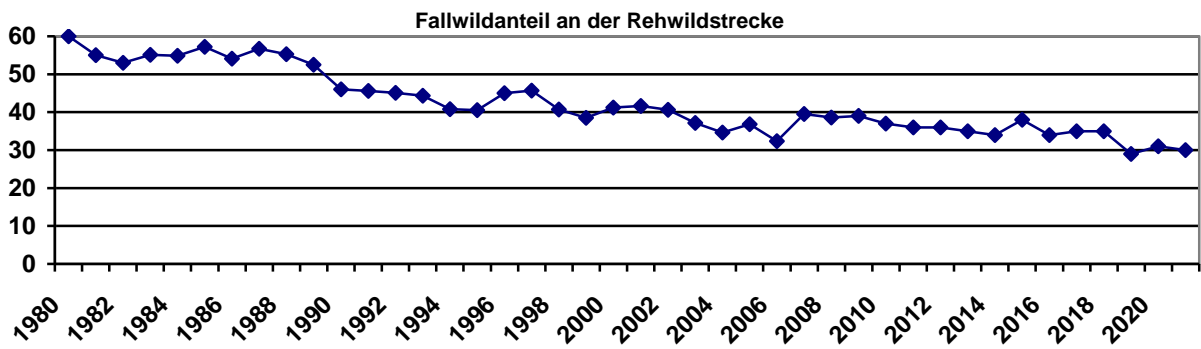
Die Strecke ist weiter gestiegen (+51 = 5%). Insbesondere ist die Zahl der von den Jägern erlegten Rehe gestiegen (um 43 Stück). Dies zeigt, dass die Jäger ihrer Verantwortung zur Reduzierung von Verbisschäden zur Wiederaufforstung der Wälder nachkommen.

Im Laufe der letzten 60 Jahre hat sich die Strecke verdreifacht, ein Zeichen für eine deutlich gestiegene Population. Dazu passen auch die in den letzten drei Jahren zunehmenden Anrufe wegen Rehen, die mitten in Wohngebieten oder Gewerbegebieten auftauchend. Solche Anrufe gibt es besonders in den Monaten März und April.

Seit Jahrzehnten liegen die Rehwildstrecken in Bielefeld - umgerechnet auf die Fläche (Rehe je 100 ha) - über dem Landesdurchschnitt.

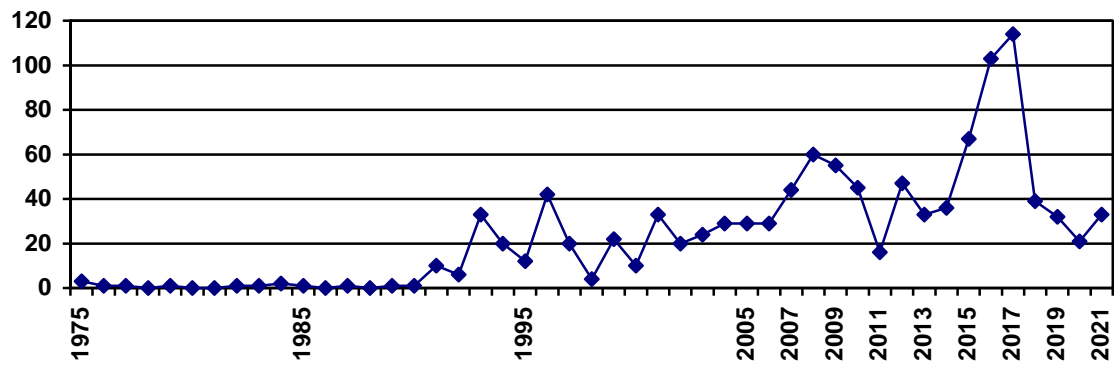
Der Fallwildanteil der Strecke lag 2020 bei 30%, der Unfallanteil bei 27%. Landesweit liegt der Fallwildanteil durchschnittlich bei etwas mehr als 30%.

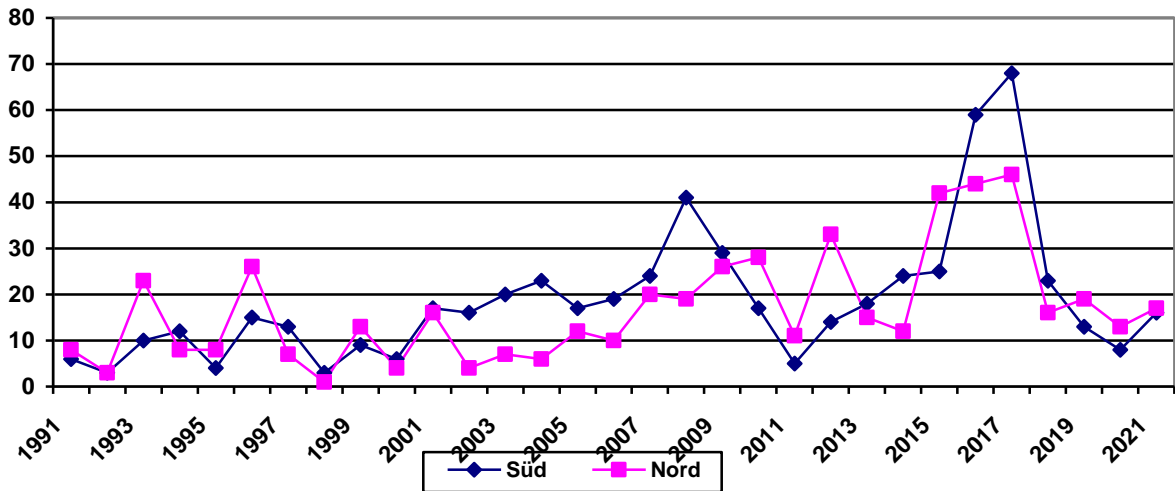




## Schwarzwild

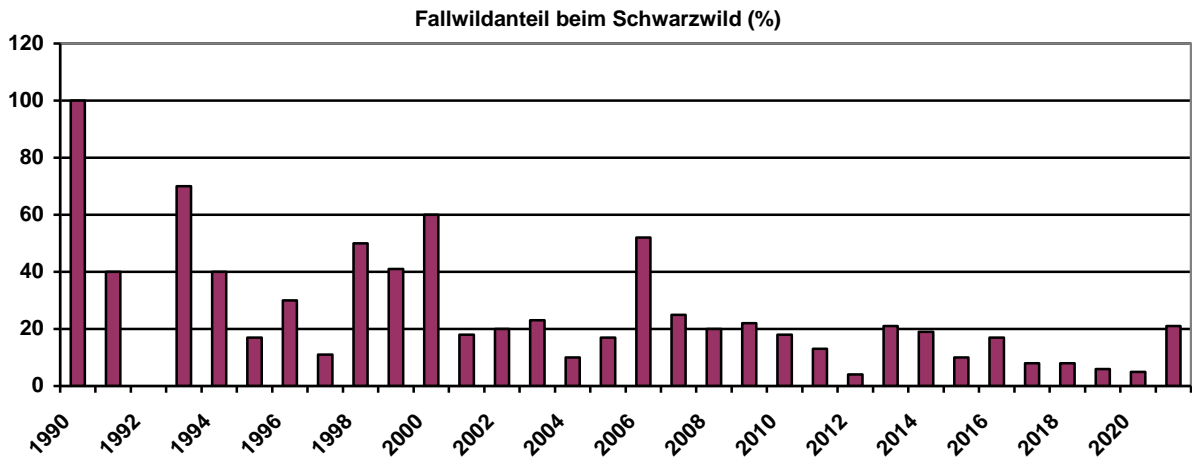
### Entwicklung der Schwarzwildstrecke seit 1975





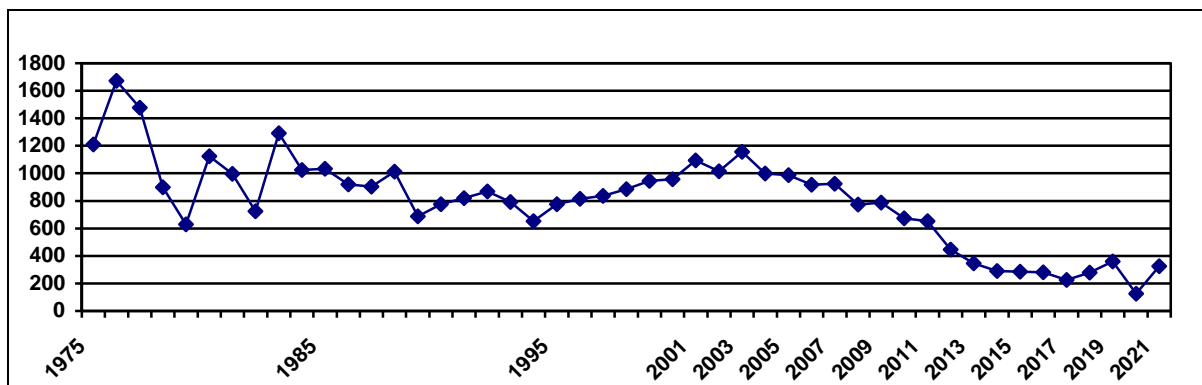
Die Schwarzwildstrecke ist wieder leicht gestiegen, ein signifikanter Anstieg der Population scheint aber nicht vorzuliegen, denn die Meldungen über Wildschäden haben nicht zugenommen. Eine konsequente Bejagung bleibt wegen der drohenden ASP notwendig.

Durch die aktuelle Aufhebung der Schonzeit kann Schwarzwild – unter Berücksichtigung des Schutzes der für die Aufzucht der Frischlinge notwendigen Elterntiere - das ganze Jahr über bejagt werden. So ist eine Verringerung der Population jederzeit möglich.



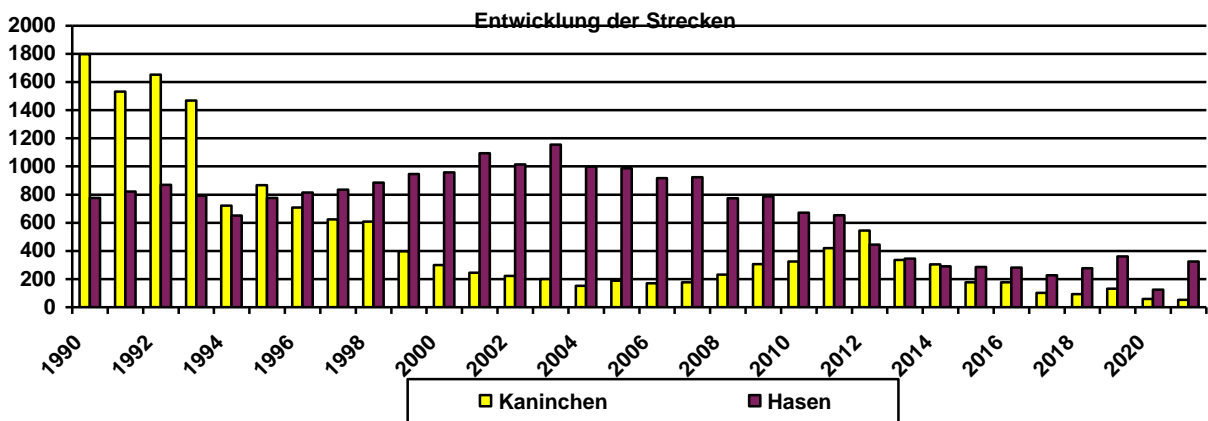
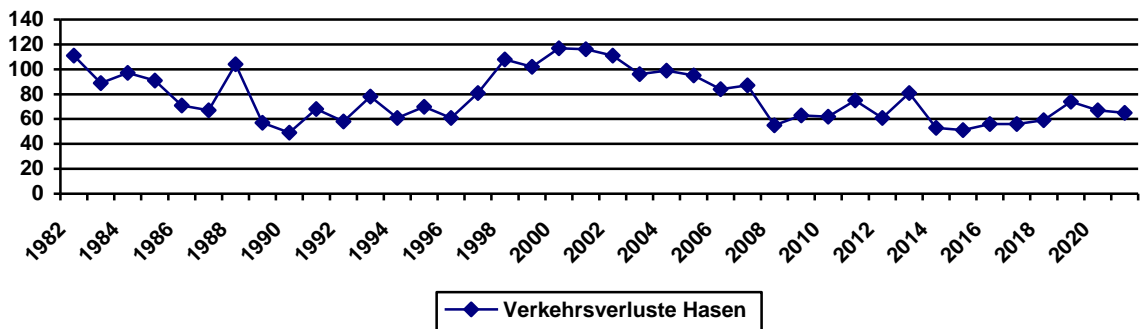
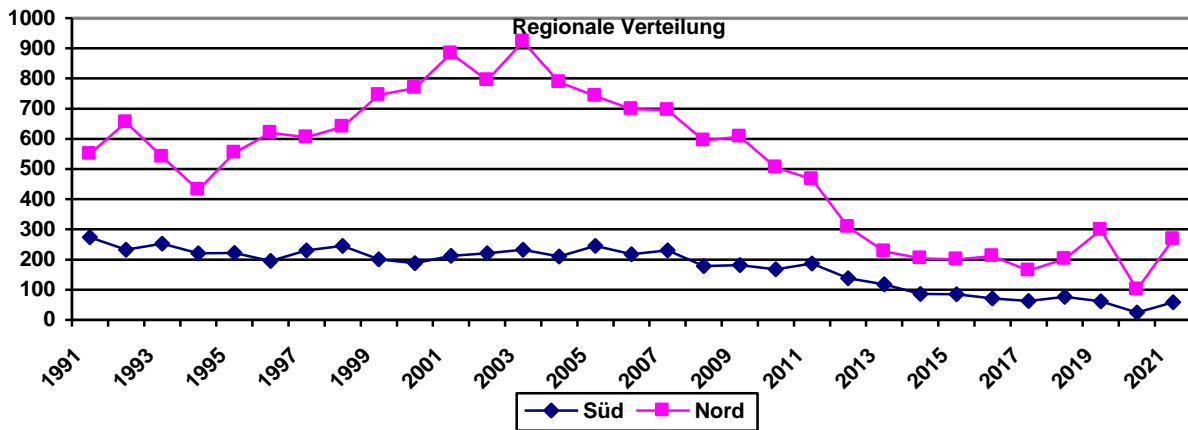
## Hasen

### Entwicklung der Hasenstrecken seit 1975



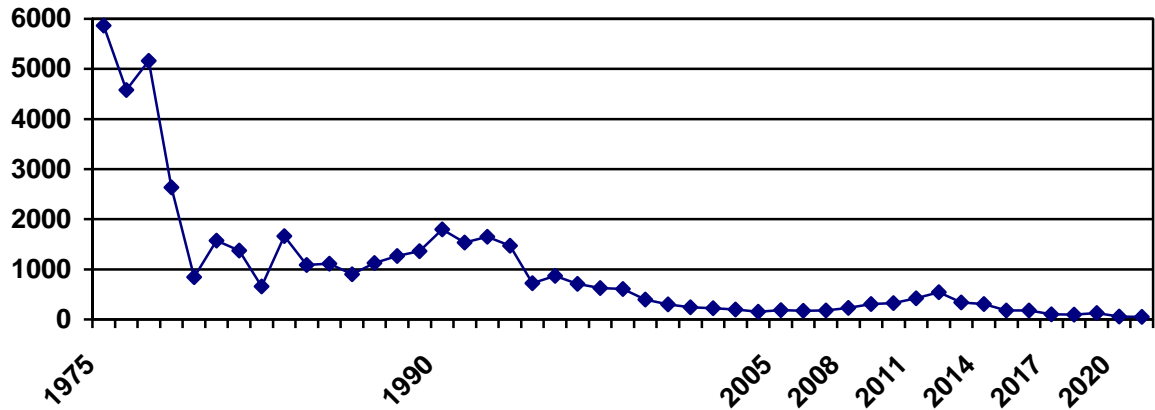
Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
5,0	2,6	8,1	6,2	5,1	6,1	2,0	1,5	1,9	2,5	0,9	2,3
			7,5	4,5	5,6	2,0	1,5	1,6	2,1	1,1	

Die Hasenstrecke ist wieder auf das Niveau der Vor-Corona-Zeit gestiegen. Die Fallwildzahlen sind nahezu unverändert, der Streckenanstieg dürfte somit eine Folge der im letzten Herbst wieder möglichen Gesellschaftsjagden sein.

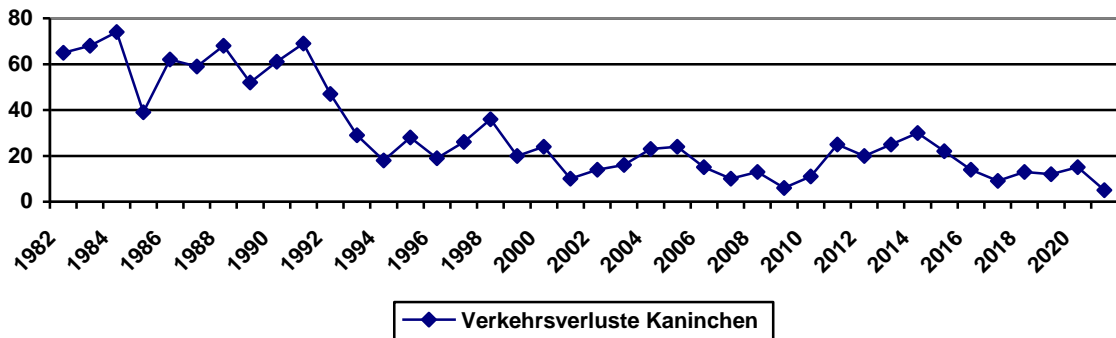


# Kaninchen

Entwicklung der Kaninchenstrecken seit 1975

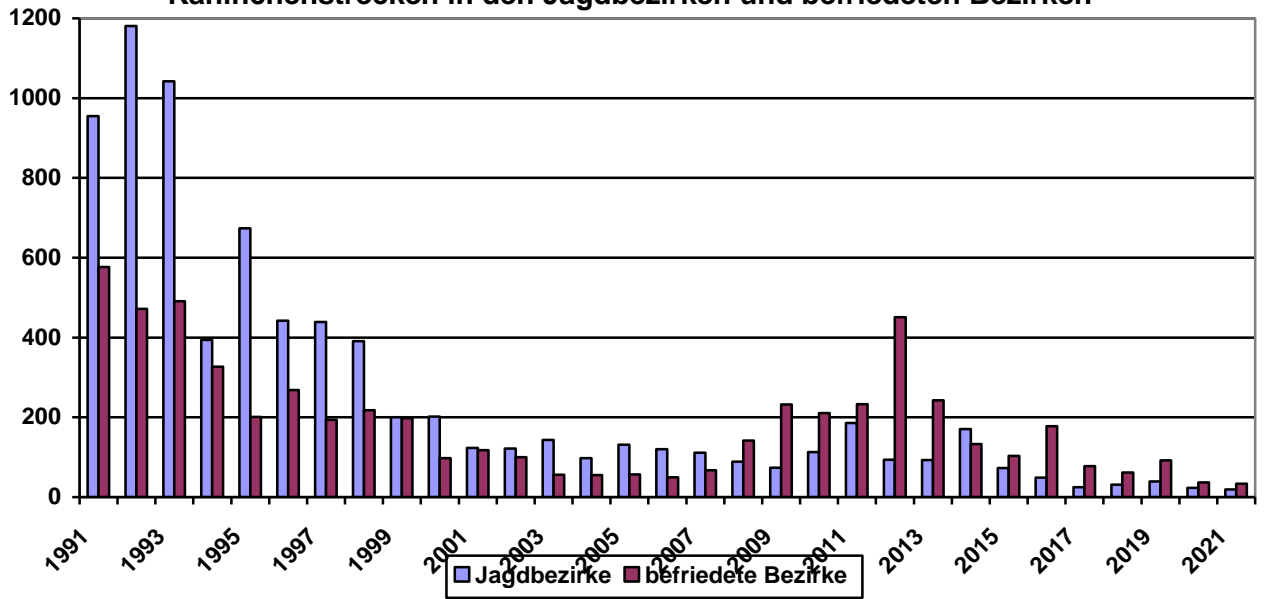


Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
5,4	2,6	7,4	8,5	5,7	1,1	1,2	0,7	0,6	0,9	0,4	0,4
			10,4		3,2	3,4	1,6	1,4	1,5	1,2	

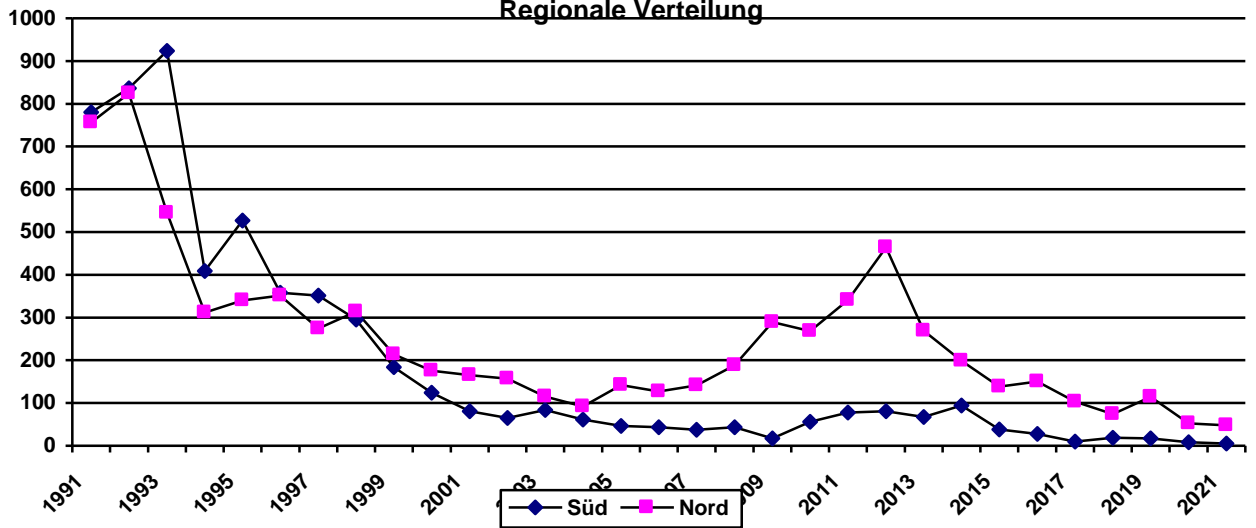


Die Kaninchenstrecke ist weiter zurückgegangen. Auch die Fallwildzahlen sind rückläufig, ein Zeichen für einen Rückgang der Population. Stabile Bestände scheint es nur noch auf einigen Friedhöfen zu geben. Drei Viertel der Jagdstrecke entfallen auf befriedete Bezirke. Hinweise auf Seuchen hat es im letzten Jahr nicht gegeben.

### Kaninchenstrecken in den Jagdbezirken und befriedeten Bezirken

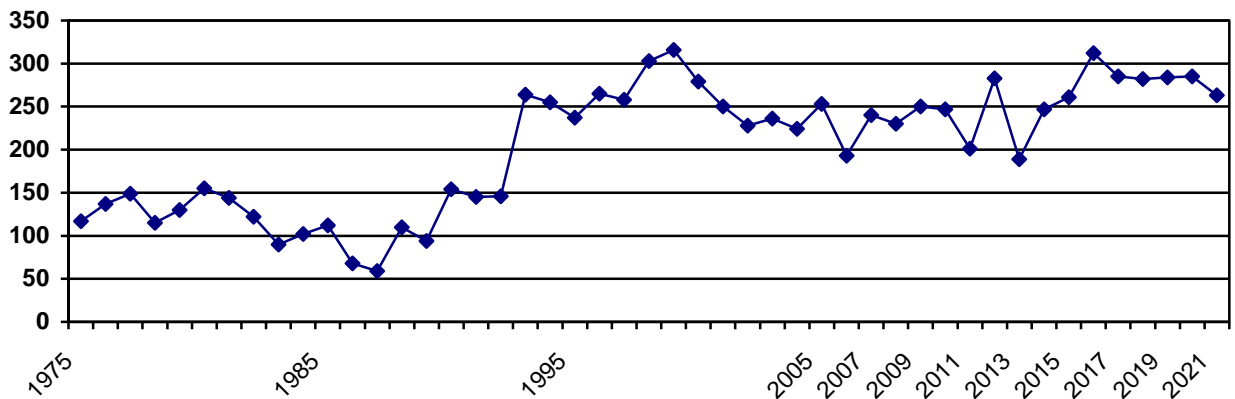


### Regionale Verteilung



### Füchse

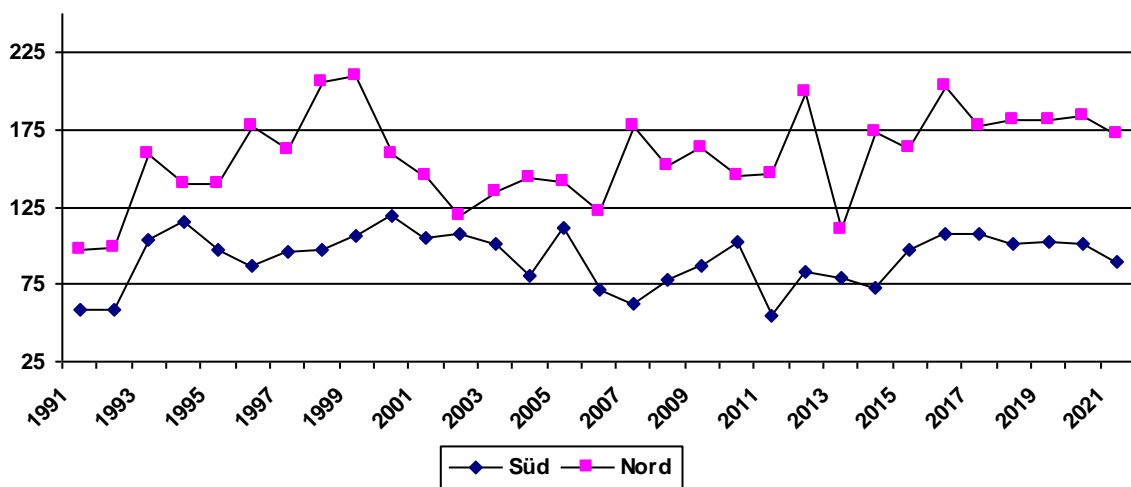
#### Entwicklung der Fuchsstrecke seit 1975



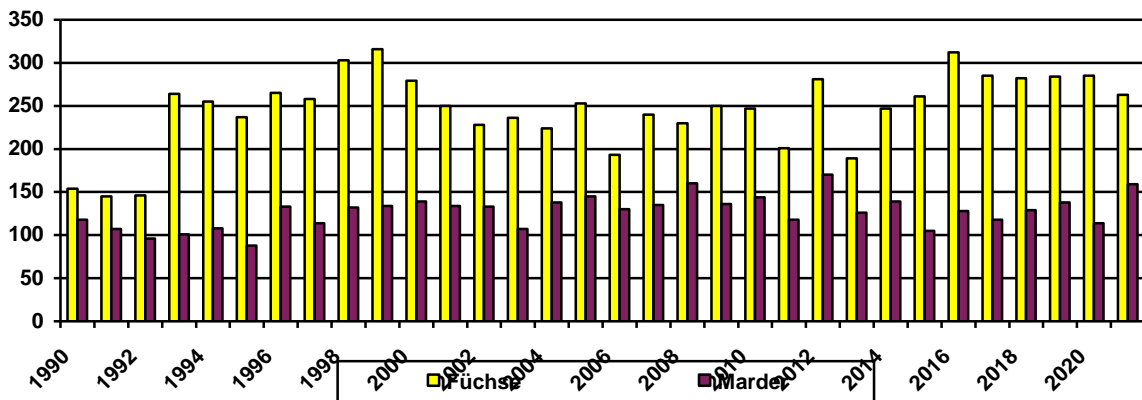
Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
0,2	0,7	0,2	0,9	1,6	1,3	1,8	1,9	1,9	1,9	2,0	1,8
			1,0	2,1	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	

Die Fuchsstrecke ist etwas geringer, liegt aber auf dem Niveau der letzten Jahre. Die Strecke – und als Rückschluss daraus die Population – hält sich auf einem im Vergleich zu den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts hohen Niveau. Von 1935 bis etwa 1985 schwankten die Strecken zwischen 50 und 150 Füchsen, in den letzten 25 Jahren zwischen 200 und 300 Füchsen jährlich.

### Regionale Verteilung

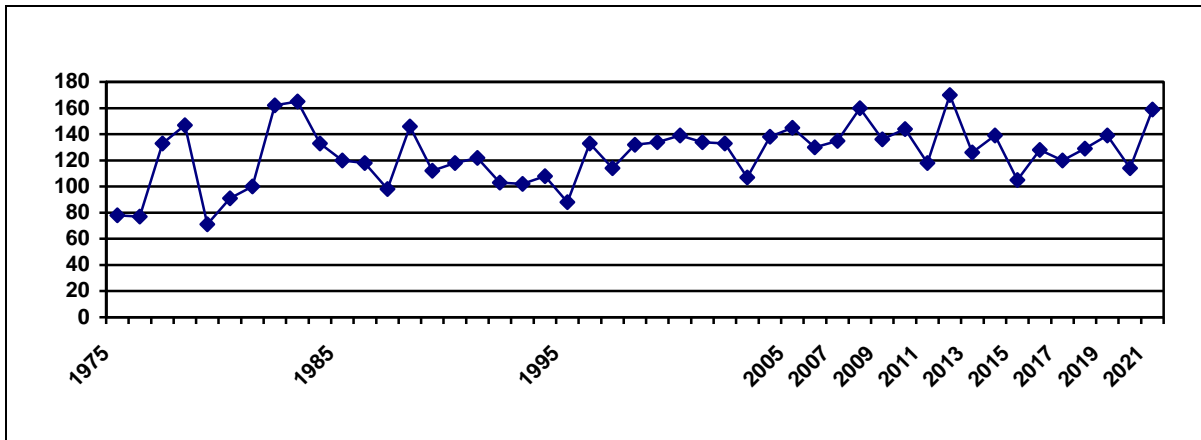


Nach Einschätzung der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung ist eine Fuchsdichte von 3 Tieren auf 1000 ha anzustreben, das wäre für Bielefeld einschließlich aller bebauten Flächen ein Bestand von 75 Füchsen. Die Bielefelder Population ist derzeit wohl eher viermal so hoch.

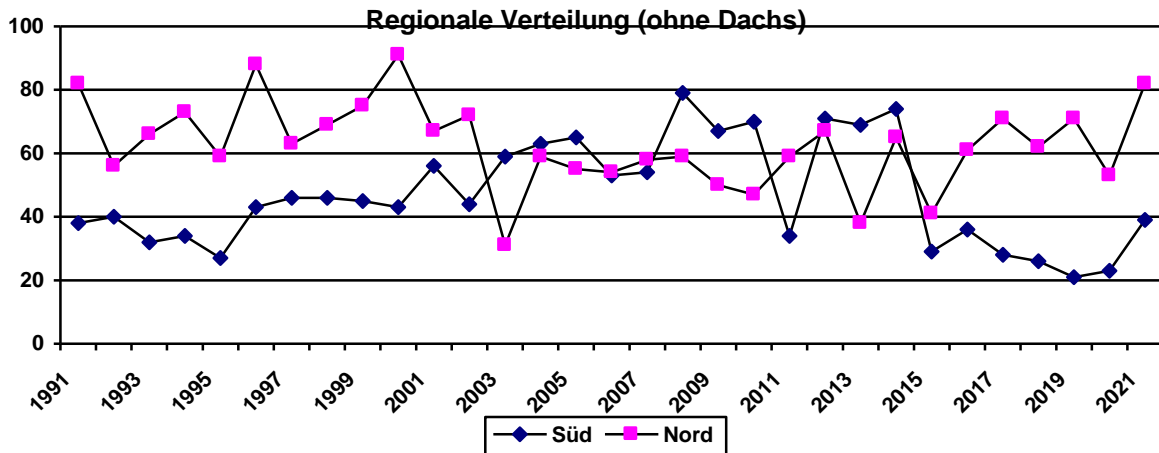


# Marder

## Entwicklung der Marderstrecken insgesamt seit 1975

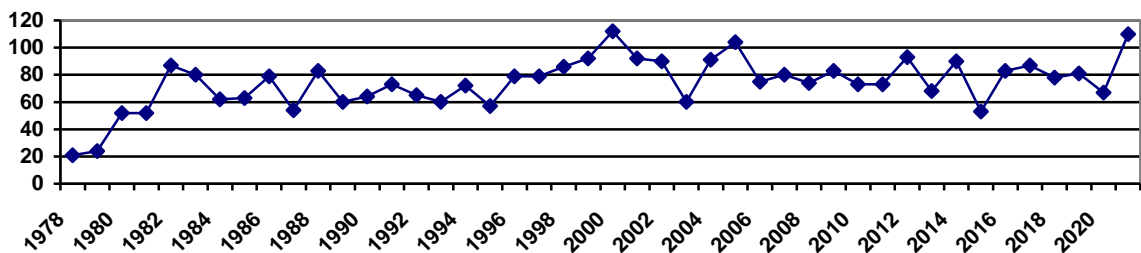


Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
0,2	0,2	0,3	0,6	0,5	0,9	0,7	0,8	0,9	0,9	0,8	1,1
				0,7	0,7	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	



Die Steinmarderstrecke ist deutlich (um rd. 64%) gestiegen, die der übrigen Marderarten kaum verändert.

## Entwicklung der Steinmarderstrecken seit 1978

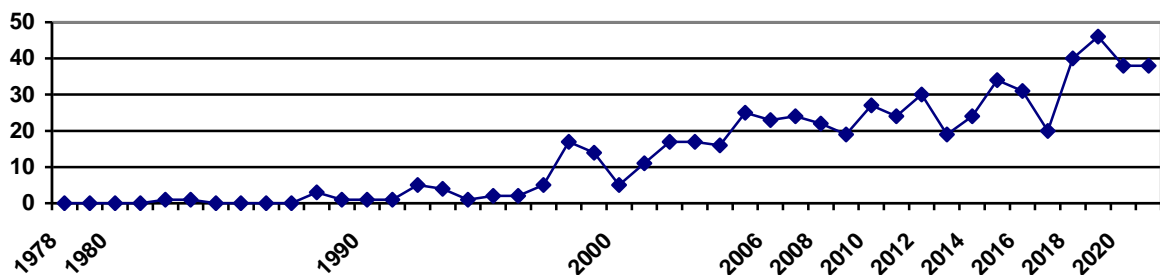


Steinmarder werden zum Problem, wenn sie sich auf Dachböden ansiedeln oder Kabel in Automotoren zerbeißen. Die bekannten „Hausmitteln“ um solche Marder zu vertreiben (Parfüm versprühen, abgeschnittene Haare verteilen, den Hund auf den Dachboden lassen, Radio laufen lassen, Backpulver verstreuen u. a.) helfen oder auch nicht. Hat sich ein Marder erst einmal an einen Dachboden gewöhnt, ist er oft nur schwer zu vertreiben. Erfolgversprechend sind nur Maßnahmen, die den Mardern den Zugang zum Haus versperren. Sonst kommt gleich der nächste, wenn einer vertrieben wurde.

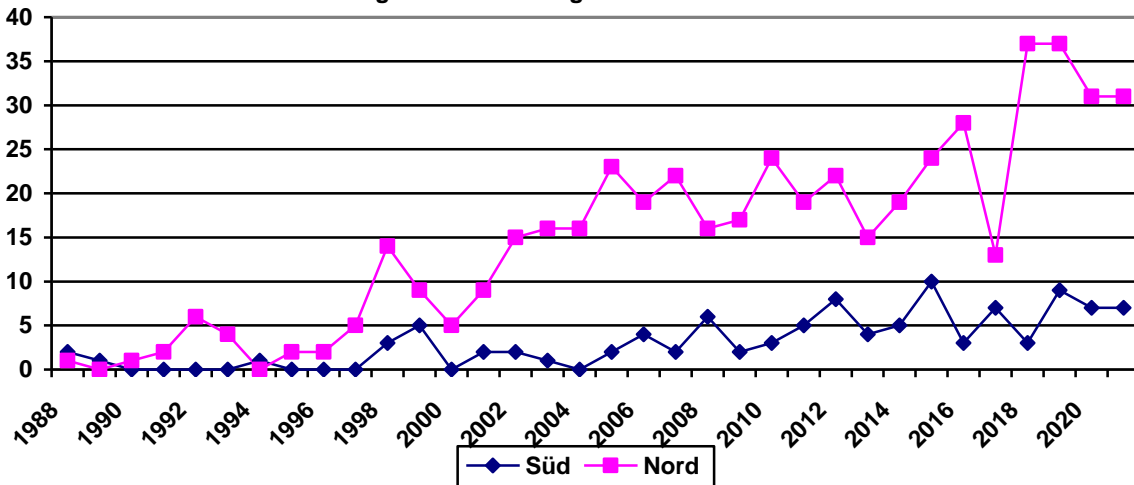
## Dachse

Die Dachsstrecke ist unverändert, auch die Zahl der Verkehrsverluste hat sich nicht verändert.

Entwicklung der Dachsstrecke seit 1978



Regionale Verteilung der Dachstrecken



Als sonstige Marderarten kommen in Bielefeld Iltisse und vereinzelt Hermeline zur Strecke sowie als Fallwild gelegentlich Mauswiesel.

## Waschbären

Die Waschbärenstrecke ist wieder gestiegen (+16%). Bedingt sowohl durch mehr Abschüsse (+47) und Fänge (+68). Das Fallwild ist um 11 Stück geringer als im Vorjahr.

Insgesamt wurden 63% (2018/19 = 40%, 2019/20 = 44%, 2020/21 = 66%) der Strecke durch Fangjagd erzielt, 30% durch Abschuss (2019/20 = 48%, 2020/21 = 23%). 7% war Fallwild (Vorjahr 11%).



Schwerpunkt waren im letzten Jahr die Reviere im Stadtbezirk Stieghorst mit einem Streckenanteil von 31%. Jeweils rund 22% entfielen auf die Stadtbezirke Jöllenbeck und Heepen. Waschbären sind aber im ganzen Stadtgebiet verbreitet.

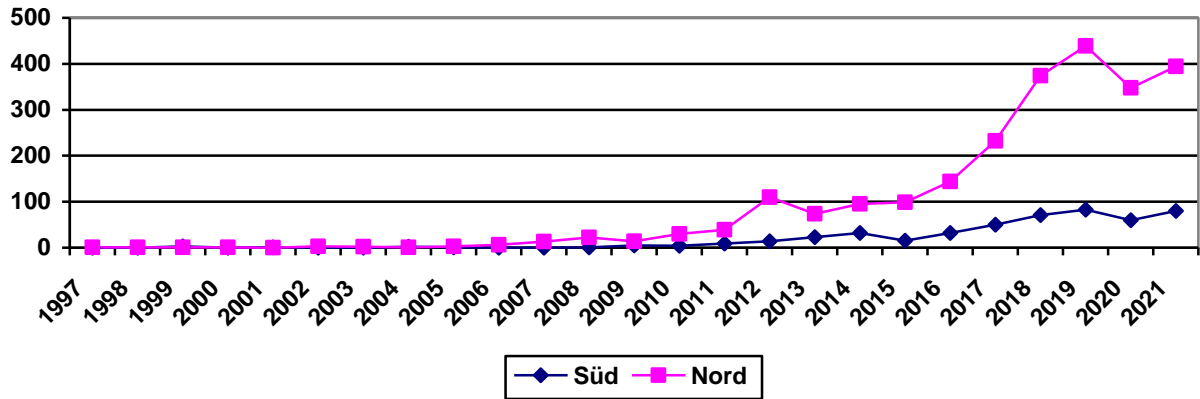
Ihr Aufenthalt in Gärten hat besonders im Frühsommer vergangenen Jahres zu auffallend vielen Meldungen per Anruf und Mail geführt. Grund war aber weniger ein Anstieg der Population als offenbar ein Angebot für Wildkameras. Fast alle Melder äußerten jedenfalls, sie hätten sich kürzlich eine solche Kamera zugelegt. Die Waschbären waren also auch vorher wohl schon da, sind aber nicht gesehen worden. Die Probleme mit Waschbären werden verschärft durch ihre Fähigkeit, Dachpfannen zu verschieben, Mülltonnen zu öffnen und dergleichen.



Weil Waschbären Kulturfolger sind, dürfte Population und damit die Strecke in den nächsten Jahren weiter steigen. Und da sie Allesfresser sind, wird dies den Druck auf Bodenbrüter noch verstärken. Darüber hinaus nehmen sie Nistkästen aus und werfen Mülleimer um, um an den fressbaren Inhalt zu kommen.

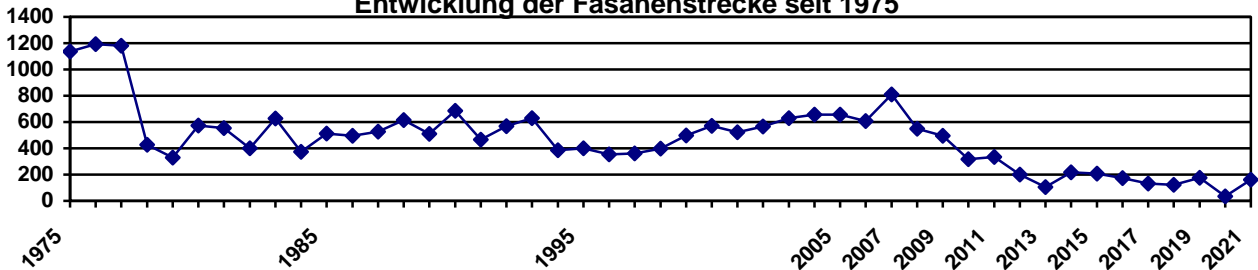
<b>Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)</b>										
<b>11/12</b>	<b>12/13</b>	<b>13/14</b>	<b>14/15</b>	<b>15/16</b>	<b>16/17</b>	<b>17/18</b>	<b>18/19</b>	<b>19/20</b>	<b>20/21</b>	<b>21/22</b>
0,3	0,8	0,7	0,9	0,8	1,2	1,9	3,0	3,6	2,8	3,3
0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,5	0,6	0,6	0,8	0,8	

### Regionale Verteilung der Waschbärenstrecke



### Fasane

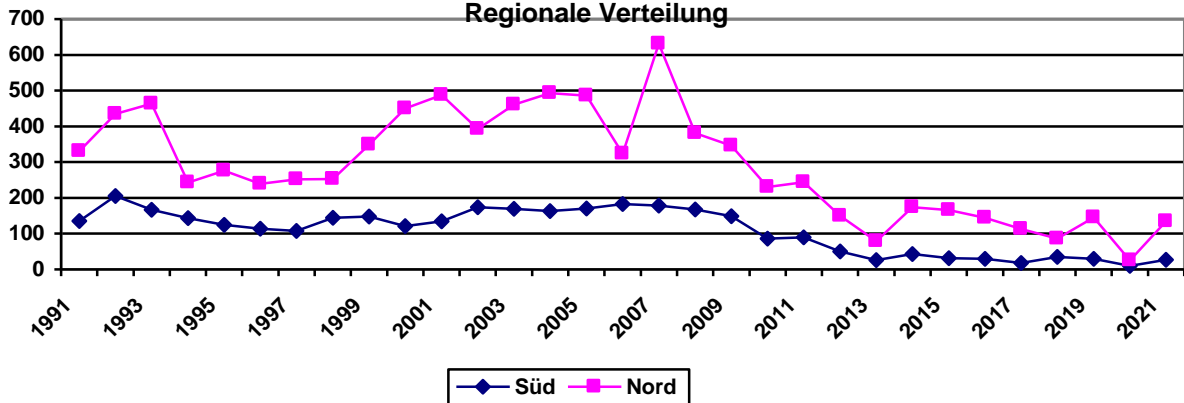
#### Entwicklung der Fasanenstrecke seit 1975



Strecken je 100 ha bejagter Fläche (oben für Bielefeld, unten für ganz Nordrhein-Westfalen)											
35/36	53/54	67/68	81/82	95/96	06/07	15/16	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
1,6	0,4	5,0	3,4	2,6	4,1	1,4	0,9	0,8	1,2	0,2	1,1
			7,9	4,0	5,7	1,4	1,1	1,2	1,7	0,7	

Auch die Fasanenstrecke ist wieder auf das Vor-Corona-Niveau gestiegen und liegt im Bereich der in den letzten 10 Jahren verzeichneten Strecken. Auffallend ist, dass der Anstieg der Strecke fast ausschließlich im Norden zu verzeichnen ist.

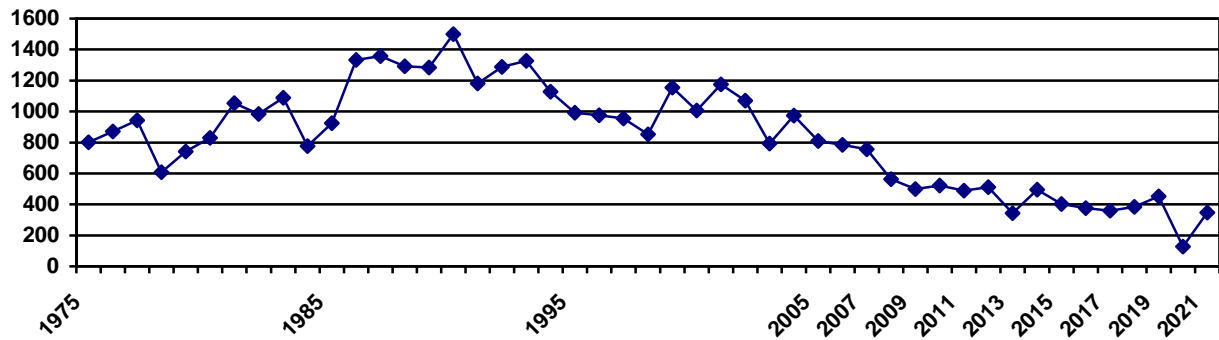
#### Regionale Verteilung



Fasane sind auch in Grünanlagen, auf Brachflächen, innerhalb der Bebauung und in Hausgärten zu beobachten, wo sie nicht bejagt, von Anwohnern oft aber gefüttert werden.

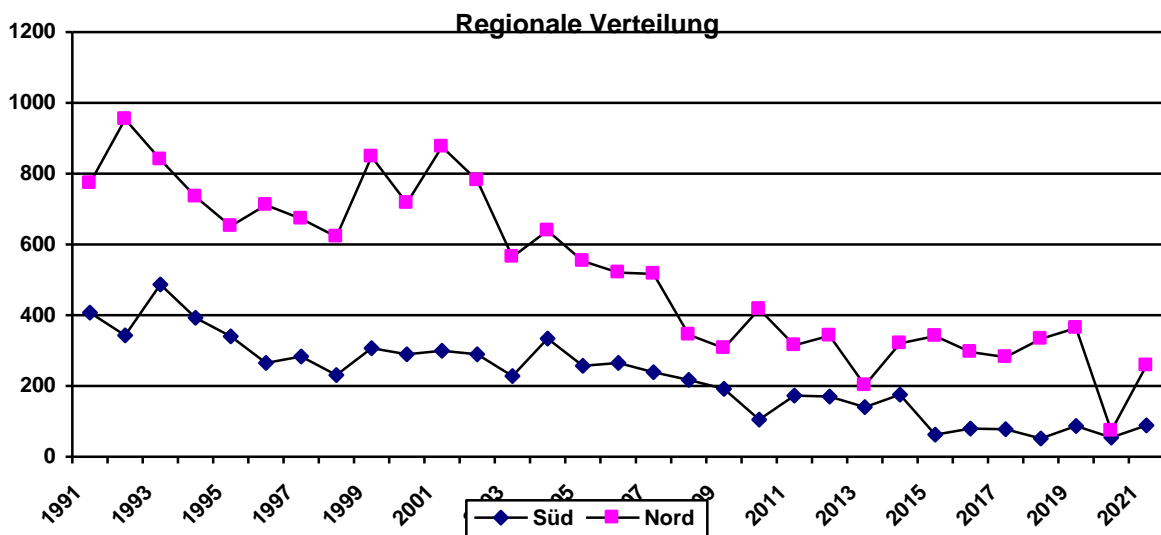
## Stockenten

Entwicklung der Stockentenstrecken seit 1975



Strecken vor 1975									
35/36	38/39	41/42	52/53	55/56	58/59	61/62	64/65	67/68	70/71
71	303	155	74	208	310	365	356	532	710

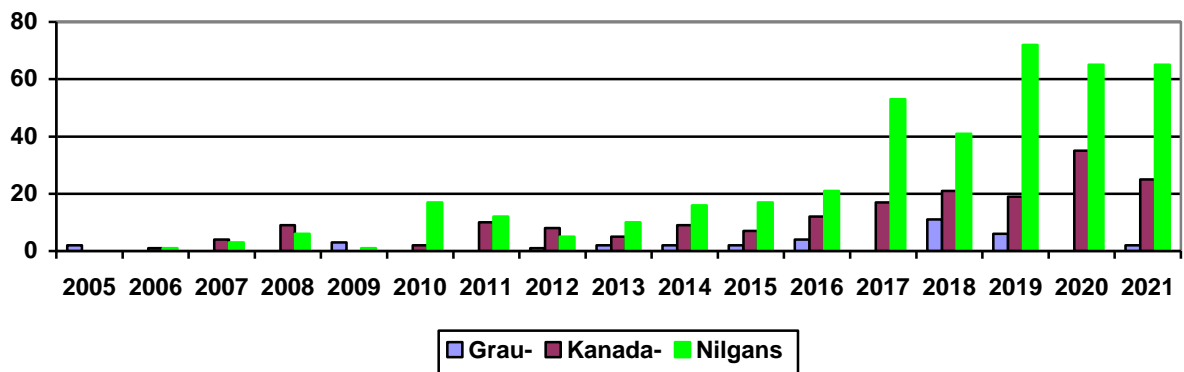
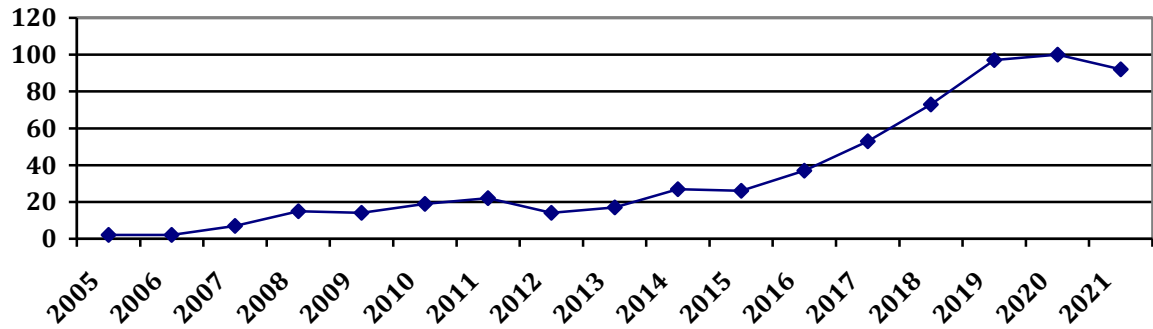
Die Stockentenstrecke ist auch wieder gestiegen. Überwiegend im Norden, wo im Vorjahr ein starker Rückgang zu verzeichnen war. Das vorherige Niveau ist im Norden aber noch nicht wieder erreicht worden.



## Gänse

Seit 2005 kommen in Bielefeld regelmäßig Gänse zur Strecke. Den größten Anteil an der Strecke bilden die Nilgänse.

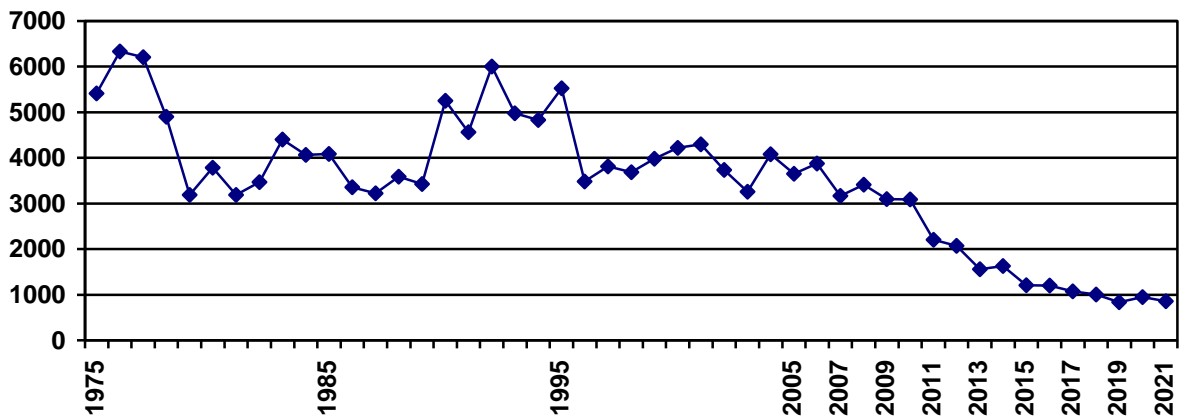
## Gänse insgesamt



Der Schwerpunkt der Strecken und damit wohl der Population liegt in den Stadtbezirken Jöllenbeck und Heepen mit einem Streckenanteil von zusammen 62%. Hier dürfte der Obersee eine Rolle spielen. Problematisch sind Schäden durch Gänse im Gemüseanbau und die Verkotung der Grünanlagen.

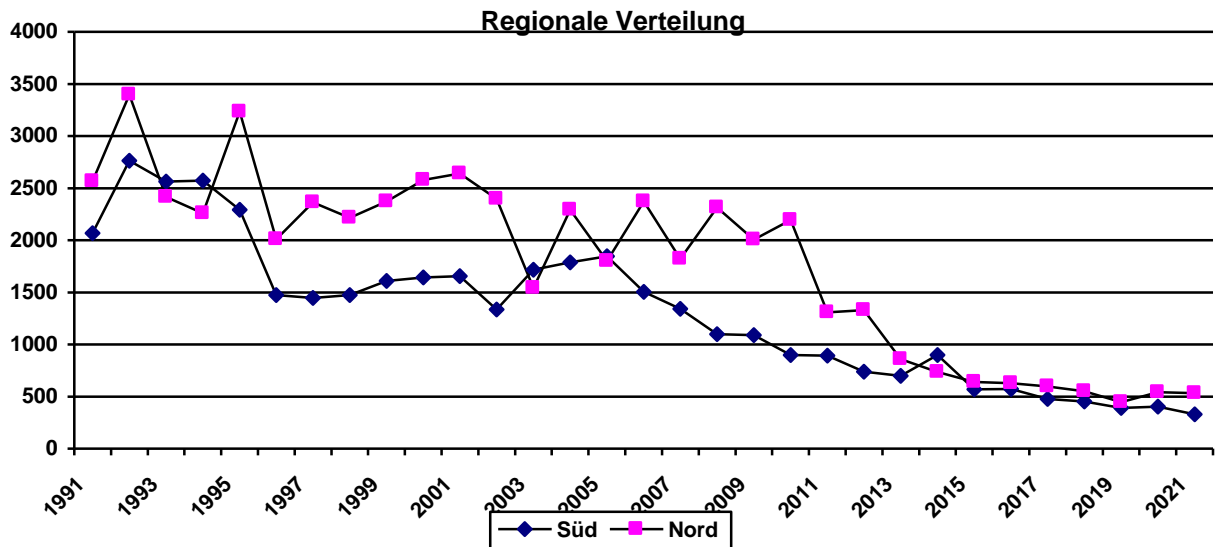
## Ringel- und Türkentauben

### Entwicklung der Taubenstrecken seit 1975



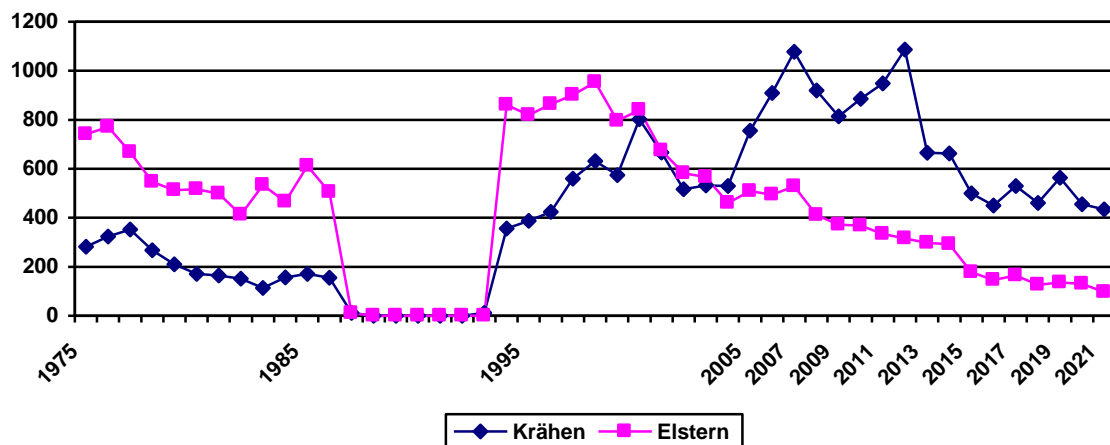
Strecken vor 1975									
35/36	38/39	41/42	52/53	55/56	58/59	61/62	64/65	67/68	70/71
303	919	109	932	909	1.168	967	901	893	1.813

Die Strecke ist zurückgegangen. Seit 25 Jahren ist tendenziell ein Rückgang der Strecken zu verzeichnen, der auf einen Rückgang der Population schließen ließe. Das zeigt sich auch im Rückgang der von Ringeltauben verursachten Wildschäden. Schonzeitaufhebungen wegen Schäden in der Landwirtschaft sind nur noch vereinzelt nötig.



## Elstern / Rabenkrähen

### Entwicklung der Krähen- u. Elsternstrecken seit 1975

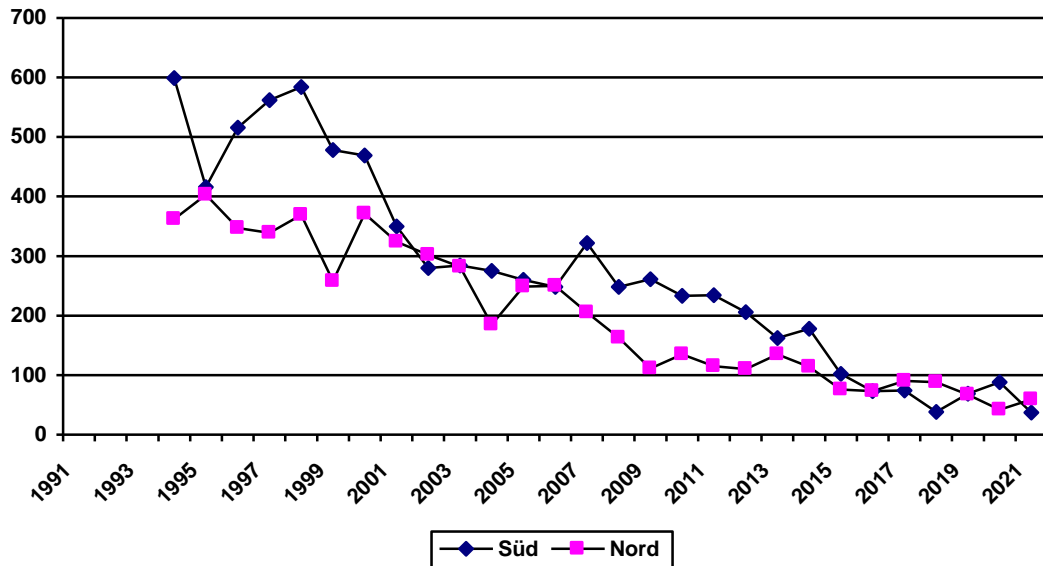


Strecken vor 1975 (Krähen und Elstern zusammen)									
35/36	38/39	41/42	52/53	55/56	58/59	61/62	64/65	67/68	70/71
489	569	655	696	771	930	975	1.184	844	986

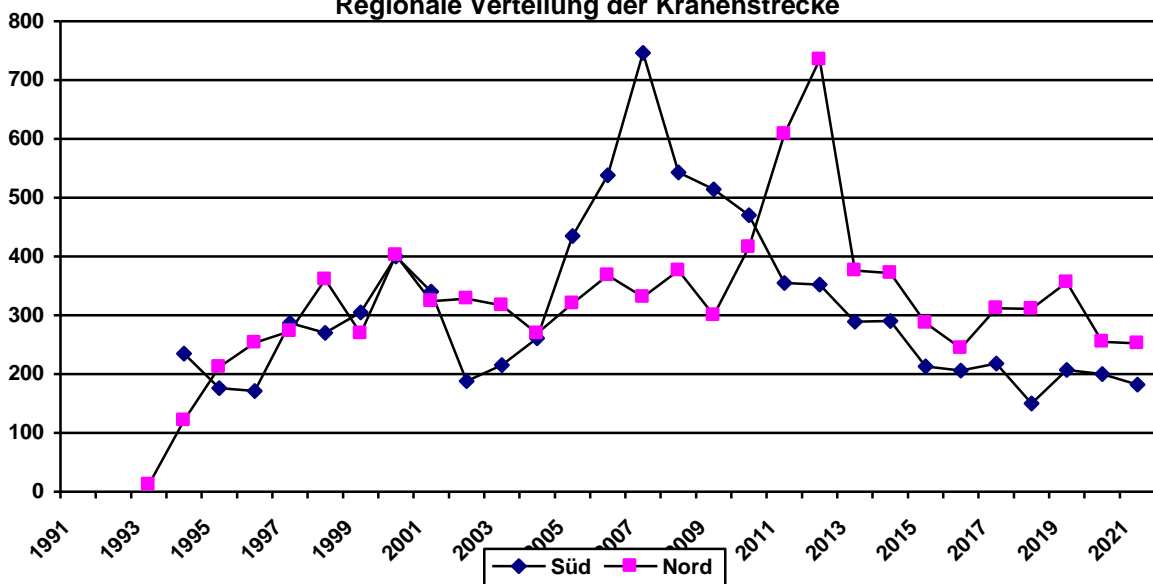
Die Krähenstrecke ist etwas geringer (-5%), wobei der Rückgang im Süden deutlicher ist, als im Norden.

Die Elsternstrecke ist hingegen deutlich zurückgegangen (-26%), aber hier ist im Norden ein – leichter – Anstieg und im Süden ein – deutlicher – Rückgang zu verzeichnen. Es ist die niedrigste Strecke seit Wiederbeginn der Bejagung im Jahre 1994.

Regionale Verteilung der Elsternstrecke



Regionale Verteilung der Krähenstrecke



Es gibt immer wieder Klagen über Krähen, die in der Nähe von Wohngebieten Kolonien bilden. Damit verbunden sind erhebliche Lärmbelastigungen, die zu Beschwerden der Anwohner führen. Abhilfe durch Jäger ist in solchen Fällen nicht möglich, da es sich bei diesen Vögeln um Saatkrähen handelt, die nicht unter das Jagdrecht fallen.